

Ursula Winklhofer & Sophia Chabursky

Die Wirkung der Pandemie auf Familien und Folgen für die Familienbildung

Landesservicestelle Familienzentren Hessen &
Arbeitsgemeinschaft Hessische Familienbildung

17.03.2022 Online Veranstaltung

Deutsches Jugendinstitut e. V.
Nockherstraße 2
D-81541 München

Postfach 90 03 52
D-81503 München

Telefon +49 89 62306-0
Fax +49 89 62306-162

www.dji.de

Ausgangssituation

- bedeutsame **Veränderungen des Lebensalltags von Familien** durch die Coronavirus-Pandemie
 - Immer wieder Schließung von Kitas und Schulen
 - Eingeschränkter Kontakt zu Freundinnen und Freunden
 - Veränderte Arbeitsbedingungen der Eltern (z.B. Homeoffice, Kurzarbeit, Verlust von Arbeitsplätzen)

- Auswirkung der Pandemie auf **Kinder und Jugendliche**
 - Beschränkungen für Erwachsene gelten auch für Kinder und Jugendliche
 - Reduzierte Freizeitangebote (Spielplätze, Vereine, Jugendtreff)
 - Einschränkung von Entwicklungsmöglichkeiten
 - Kinder sind noch stärker abhängig von ihren Eltern

Forschungsperspektive und Studiendesign

➤ **Forschungsperspektiven:**

- Perspektive der Kinder und Jugendlichen
 - Veränderungen in Bildung und Betreuung
 - Veränderungen bei Freizeitaktivitäten und Sozialbeziehungen
 - Wohlbefinden der Kinder

➤ **Studiendesign:**

- Studie 1: Quantitative Online-Befragung von 12.628 Eltern mit Kindern zwischen 3 und 15 Jahren (April/Mai 2020)
- Studie 1: Qualitative Telefoninterviews mit Eltern und Kindern
21 Familien, 22 Kinder 6 bis 14 Jahre, Ende Mai/Anfang Juni 2020
- Studie 2: Qualitative Interviews (face to face) mit Eltern und Kindern in benachteiligten Lebenslagen
17 Familien, 25 Kinder 6 bis 16 Jahre, Juli – Oktober 2021

Beschreibung der Stichproben

Studie 1

- **Bildung**
In 18 Familien mindestens Abitur, die meisten sogar (Fach-)Hochschulabschluss
- **Einkommen**
Fast alle Familien kommen „gut“ oder „sehr gut“ mit ihrem Einkommen zurecht
- **Kinderzahl**
Überwiegend zwei Kinder in der Familien
- **Migrationshintergrund**
Kein Migrationshintergrund erwähnt, alle sprechen Deutsch auf Muttersprachenniveau
- **Alleinerziehende**
Eine alleinerziehende Mutter

Studie 2

- Höchster Abschluss ist ein Realschulabschluss, drei Mütter konnten im Heimatland keine Schule besuchen
- Bei allen Familien knappe finanzielle Situation, über die Hälfte bezieht Transferleistungen
- Überwiegend vier oder mehr Kinder in der Familie, viele Drei-Kind-Familien
- In 13 von 17 Familien sind die Eltern nicht in Deutschland geboren
- Über die Hälfte der Mütter sind alleinerziehend

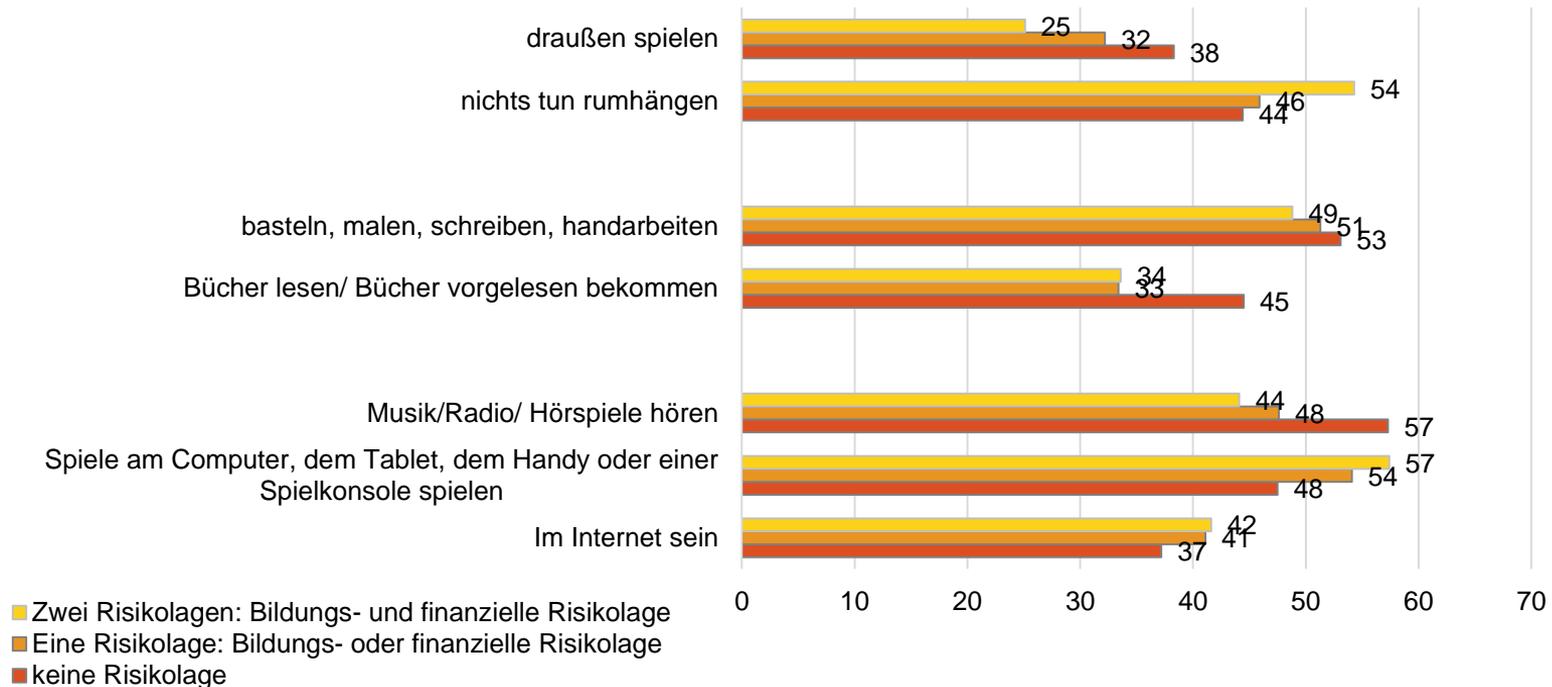
Themenüberblick

- Veränderte Freizeitgestaltung
- Kontakt zu Freund*innen
- Stimmung der Kinder und Copingstrategien
- Distanzunterricht
- Familiensituation
- Unterstützung durch soziale Einrichtungen
- Zusammenfassung und Ausblick

Veränderte Freizeitgestaltung

Verändertes Freizeitverhalten nach Risikolage der Familie (in %)

➤ Häufiger gewordenes Verhalten von Kindern zwischen 3 und 15 Jahren



Entwicklung der Digitalen Mediennutzung

- Digitale Medien als Chance sich mit Freund*innen während des Lockdowns zu vernetzen (vor allem für ältere Kinder und Jugendliche)
- Aktuelle Entwicklung: Digitale Veranstaltungen oder digitaler Kontakt zu den Freunden macht den Kindern teilweise keinen Spaß mehr
„Und online war es auch komplett langweilig geworden.“
(Nikos, 15, Studie 2)
- Einige Kinder betrachten ihren eigenen Medienkonsum kritisch
„Eigentlich darf ich gucken, so viel ich will, aber ich tue selber auf mich aufpassen und nur eine halbe Stunde am Handy gucken. Weil manchmal, nach einer halben Stunde, wenn ich gucke, tut halt mein Kopf schon weh. Weil ich will halt nicht, dass den ganzen Tag mein Kopf wehtut.“
(Alexander, 9, Studie 2)

Bewegung im Lockdown – Studie 2

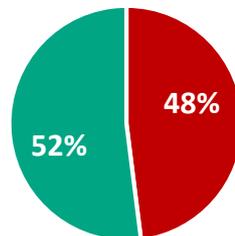
- Einige Schulen und Lehrkräfte bemühen sich, mit den Kindern zuhause Sport oder kleine Bewegungsaktivitäten durchzuführen
- Aber es gibt einige Hürden weshalb das nicht so gut klappt:
 - Kindern macht es zuhause nicht so viel Spaß, sie finden es komisch, das Gemeinschaftliche fehlt
„Nein. Zu Hause überhaupt nicht. Sogar er hat sich geschämt vor mir und von Geschwister obwohl wir in die Küche gegangen sind. Ich habe gesagt: „Komm.“ Weil die Lehrerin hat, ja verlangt, dass wir ein Foto machen und dann ich dort schicken. Das war eine gute Idee, aber dauert nur zehn Minuten, mehr nicht.“
 (Mutter von Mircan, 11, Studie 2)
 - Es gibt nicht so viel Platz zuhause
„Es war klein halt und die Wohnung ist klein aber wir haben immer dann abwechselnd gemacht“
 (Elif, 12, Studie 2)

Konsequenzen der veränderten Freizeit – MoMo Studie

- Zwei Befragungszeiträume: Lockdown 2020 im Mai und Lockdown 2021 im Januar-Februar

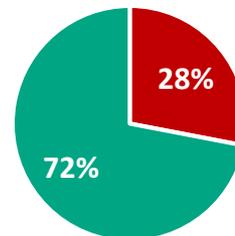
Anteil der Kinder und Jugendlichen, die im Vergleich zum ersten Lockdown angaben, dass...

... sich ihre Fitness verschlechtert hat



- Fitness verschlechtert
- Fitness verbessert

... sich ihr Gewicht erhöht hat

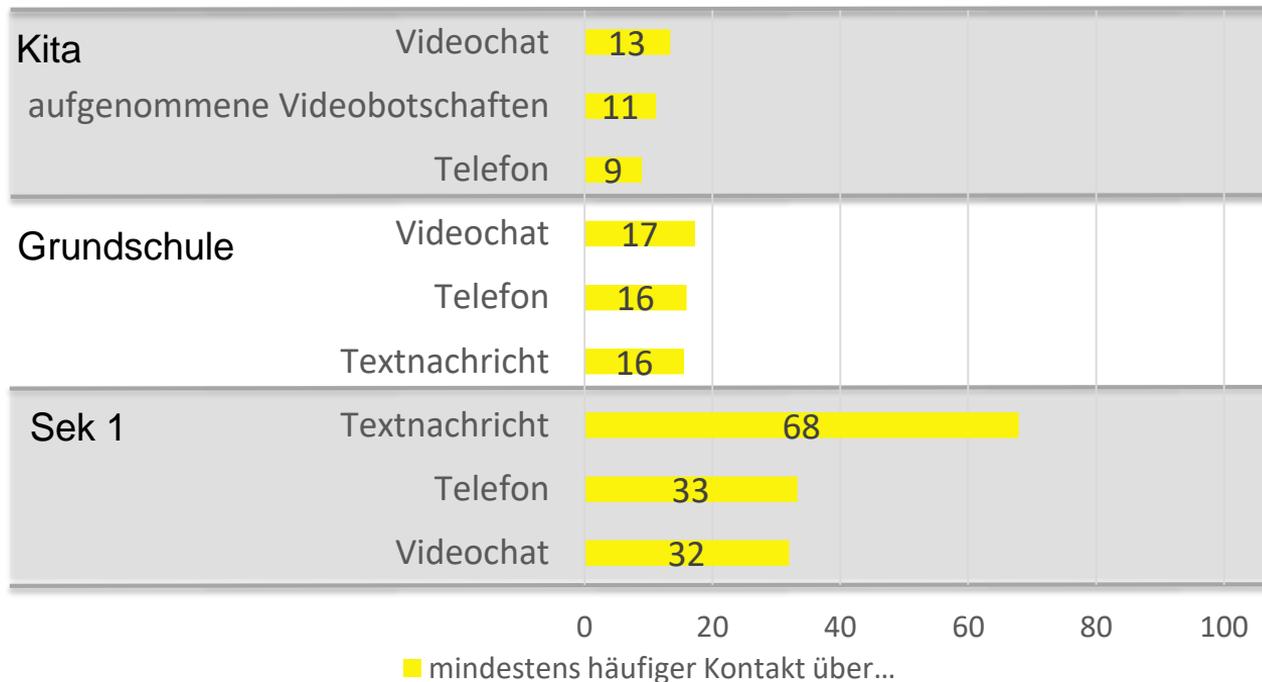


- Gewicht erhöht
- Gewicht nicht erhöht

Kontakt zu Freund*innen

Wege des Kontakts

- Wie häufig nutzt Ihr Kind folgende Wege für den Kontakt mit Freund*innen? (jeweils die drei häufigsten Nennungen, in %)



Kontakt zu Freund*innen – Kinderperspektive

- Viele Kinder erleben das Vermissen ihrer Freund*innen als sehr schmerzlich und belastend.
Für Marcus sind Freundeskreis und Hobby gleichzeitig weggefallen:
„Ich konnte ich mich nicht mal mit Freunden treffen, ich konnte keinen Fußball mehr spielen, also mein Haupthobby; man konnte natürlich nicht mehr in die Schule gehen und seine Freunde sehen.“ (Marcus, 10, Studie 1)
- Intensität des Vermissens und des aktuellen “Leidens“ unter dem mangelnden Kontakt hängt davon ab, ob Kontakte über (digitale) Medien weitergeführt werden können
- Online Kontakt ersetzt nicht persönliche Treffen
- Vor allem ältere Kinder und Jugendliche erleben **Veränderungen im Freundeskreis**
*„Es ist viel im Freundeskreis losgewesen, weil man durch dieses Corona und dieses so wenig Kontakt haben sich dann halt so **Freundschaften auseinandergelebt.**“ (Enesa, 13, Studie 2)*

Stimmung der Kinder und Copingstrategien

Ängste und Verunsicherung

Viele Kinder erleben die Corona-Situation als beängstigend und verunsichernd:

*„Also ich fand's jetzt halt schon erschreckend, dass das auch **wirklich so tödlich** ist, also im Fernsehen, da kommt ja sehr viel darüber, und da hat man auch gesehen, dass die Krankheit wirklich gefährlich ist, und auch sehr gesunden Menschen, dass **gesunden Menschen das auch schaden** kann.“*
 (Benny, 11, Studie 1)

*„Es ist wie es früher war, nur halt **viel komischer**, dass es sich jetzt alles verändert hat nach Corona und, dass man sich **jetzt nicht mehr sicher fühlt**. Weil es diese Krankheiten gibt und man hat Angst manchmal davor. Manchmal man hat auch nicht Angst, aber vor der Gesundheit und so. Meine Mitschüler und Mitschülerinnen haben sich auch sehr viel darüber Gedanken gemacht, wie zum Beispiel, es ist irgendwie komisch, dass wir lernen müssen und **die Gesundheit da irgendwie gar nicht zählt**. Da bleibt man lieber zuhause gesund, anstatt zu lernen“*
 (Nikos, 15, Studie 2)

Stimmung während Corona – Kinderperspektive Studie 2

manchmal gefallen, manchmal nicht

traurig

bisschen gut [...] mittel

langweilig

manchmal gut, manchmal nicht gut

anstrengend

ging es natürlich erstmal eher schlecht

alleine gefühlt

mir geht es gut

ist nicht schön

nicht ausgehalten

einfach nur schlecht [gefühlt]

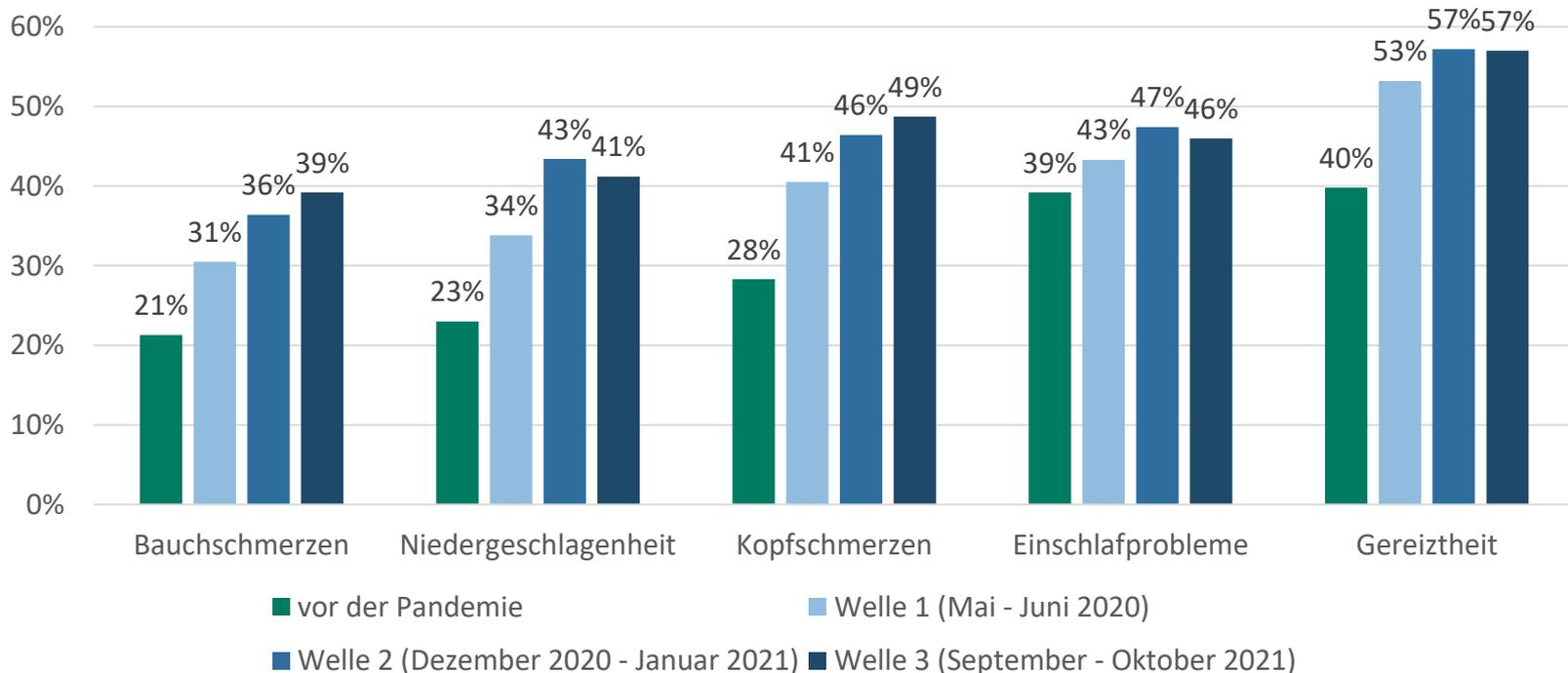
Niedergeschlagenheit und Gereiztheit

- Kinder zeigen teilweise depressive Verstimmungen
„Man ist viel fauler geworden, wenn ich das so sagen darf, also somit meine ich damit, dass man jetzt nicht mehr Motivation hat irgendwas zu machen für die Schule, irgendwas zu machen für sich selber oder etwas. [...] Ja, es gibt auch öfter so Depri-Phasen, wenn ich es so sagen kann. Somit meine ich, wenn jemand mit dir spricht, das fühlt sich empfindlicher an sozusagen.“
 (Enesa, 13, Studie 2)

- Bei anderen Kindern zeigt sich ein viel aggressiveres Verhalten
„Ja, Streitigkeiten ständig, weil sie war so ein zurückhaltendes Kind, meine Tochter ist jetzt so eine, wenn sie jetzt nicht spielen mag, sie sagt zu dir, ich möchte jetzt nicht und geht auch raus. Und jetzt macht sie es halt viel aggressiver, viel arroganter. Oder sie provoziert jetzt auch gerne und das hat sie halt davor nicht gemacht.“
 (Mutter von Emilia, 8, Studie 2)

Aussagen von Kindern zu Beschwerden – COPSYS Studie

➤ Angaben von 11- bis 17-Jährigen



Einsamkeitserleben – Kontakt zur Kita hilft

- Viele Kindergartenkinder erleben Einsamkeit (31%; Grundschule: 27%; Sekundarstufe: 21%)
- Einsamkeit wird seltener erlebt, wenn
 - Kinder Geschwister haben
 - Eltern im Lockdown weniger arbeiten
 - Kinder häufig Kontakt haben zu den Fachkräften der Kita
- Für Einzelkinder ist Kontakt zu Peers besonders wichtig:

*„Wir hatten nämlich ein paar Nachbarn, die waren mindestens auch so alt wie ich, dann haben wir nach ein paar Wochen uns darauf geeinigt, dass wir mit den Abstandsregeln, dass wir dann zusammen spielen dürfen. - Das war natürlich toll, denn sonst **fühle ich mich im Garten auch nicht mehr so einsam** und kann wenigstens mit denen ein bisschen spielen.“ (Aron, 8, Studie 1)*

Coping in der Coronapandemie – Ressourcen der Kinder

- Wie die Kinder mit der Situation umgehen hängt von ihren Ressourcen ab
- Persönliche Ressourcen, die genannt wurden:
 - Einstellungen und Überzeugungen, wie Optimismus und Selbstwirksamkeit

„Ich sehe alles auf positive Seite und nicht negativ. Manche sagen, ich will nicht mehr und ich kann nicht mehr, aber ich gebe nicht so schnell auf. Ich halte diesen Druck, denn ich will meiner Familie zeigen, dass ich auch was kann und auch, dass sie auch stolz auf mich sein können.“ (Elif, 12, Studie 2)

- Persönliche Interessen und Hobbies der Kinder
- Soziale Ressourcen, die genannt wurden:
 - Freund*innen und Schulkamerad*innen
 - Geschwister und Eltern

„Als erstes habe ich das nicht so kapiert, was Corona ist, ob das schlimm ist oder nicht. Und dann hatte ich ein bisschen Angst. Dann hat meine Mama mir erklärt, ich brauche nicht so Angst haben, weil mir kann nichts passieren, wenn ich halt zu Hause bleibe in dieser Zeit.“ (Liliana, 10, Studie 2)

- Lehrer*innen
 - Soziale Einrichtungen, Hort

Coping in der Coronapandemie – Strategien der Kinder

- Problemorientiert → aktive Problemlösung z.B. beim Homeschooling
- Emotionsorientiert → persönliches Wohlbefinden wird verbessert
 - Ablenkung: Hobbies nachgehen, sich mit den eigenen Interessen beschäftigen (z.B. Comics lesen, basteln, malen, YouTube oder Netflix schauen)
 - Rückzug und Ruhe suchen: Raus gehen oder in der Natur sein, ruhige Musik hören

„Ich habe mir halt immer Zeit genommen, ich habe halt eine Tasse TEE gemacht, einen Schal angezogen, eine Decke genommen, habe mich draußen in den Balkon gesetzt, habe meinen Tee getrunken.“ (Emilia, 8, Studie 2)

- Trost suchen: Sprechen mit Freund*innen, Familie (oder Kuscheltieren)

„Also ich habe immer zu meinen Kuscheltieren gesagt: ‘Könnt ihr was dagegen tun gegen Corona? Tut doch was dagegen.’ Und dann manchmal war ich wütend auf die, weil die nicht geholfen hat. Aber meine Kuscheltiere sind für mich wie meine besten Freunde. Wenn ich jetzt so darüber nachdenke, ist ein bisschen lustig, aber so, es hat schon geholfen.“ (Zeynep, 10, Studie 2)

→ Aber auch maladaptive/dysfunktionale Copingstrategien können sich entwickeln

Distanzunterricht

Erfahrungen mit Distanzunterricht

- Distanzunterricht ist sehr voraussetzungsreich
 - Technische und räumliche Ausstattung erforderlich
 - Kenntnisse im Umgang mit digitaler Technologie
 - eigenständige Organisation von Lernen
 - Pädagogische Begleitung und Unterstützung der Eltern

- Gelingen stark abhängig von Unterstützung der Schule
 - Kinder und Jugendliche kämpfen mit fehlender Motivation, insbesondere bei geringem Kontakt mit Lehrkräften und Schule

Schwierige Rahmenbedingungen

- Ausstattung mit digitaler Technik: teilweise Zuschüsse, Leihgeräte
- Soziale Einrichtungen bieten praktische Hilfe, z.B. drucken, versenden
- Schlechte Internetverbindung erschwert Online-Unterricht

„Am Anfang hat Teams auch nicht so gut geklappt, wir wurden immer rausgeschmissen. [...] Also der Vermieter hat ein WLAN für die ganze Wohnung [...] Und diese Wohnung hatte VIELE Kinder und die hatten alle Online Unterricht und das WLAN war immer schwach“

(Imani, 16, Studie 2, 6 Kinder in der Wohnung)
- Beengte Wohnverhältnisse verhindern konzentriertes Lernen

„Zum Beispiel, können wir nicht einen Tisch hinstellen, dass wir darauf Hausaufgaben machen. [...] Also müssen wir einfach die Hefte immer auf unsere Füße tun und darauf schreiben. [...] Es gibt nur [einen] kleinen Tisch, das wir ins Wohnzimmer getan haben, das ist klein. Wenn das eine [Kind] fertig ist, muss der andere kommen.“

(Nesrin, 16, Studie 2)

Welche Unterstützung brauchen die Kinder?

Die **Unterstützung der Eltern** bezieht sich vor allem auf folgende Handlungsbereiche:

- Organisation des Homeschooling
(z.B. Unterlagen abrufen, Wochenpläne einteilen)
- Einteilung und Strukturierung der Arbeitsaufgaben, Tagesstruktur, Arbeitszeiten, Arbeitsdisziplin
- Motivation der Kinder, positive Stimmung aufrecht erhalten
- Erklären von Aufgaben
- Technische Unterstützung (drucken, scannen, pdf erzeugen)

- Insbesondere Grundschulkinder sind auf die Hilfe der Eltern angewiesen, da kaum digitale Unterstützung und wenig Kontakt mit Lehrkräften

Wie gut können Eltern helfen?

- Problem der **Eltern in Studie 1** ist meist nicht, ob sie ihren Kindern helfen können, sondern wie sie die zeitlichen Ressourcen dafür organisieren können
- **Eltern in Studie 2** erleben oft unüberwindliche Schwierigkeiten, z.B. durch sprachliche Hürden, fehlende Erfahrung mit (deutscher) Schulbildung, zahlreiche Kinder, um die sie sich kümmern müssen
- Unterstützung **Hort**: ruhige Arbeitsplätze, digitale Unterstützung (GS-Kinder)
- Unterstützung durch **Peers** (Studie 1)
- Unterstützung durch **ältere Geschwister** (Studie 2)

Ältere Geschwister teilweise sehr belastet

- Doppelbelastung: Verantwortung für ihren eigenen Bildungsprozess und Geschwister unterstützen
- Enesa, die zweitälteste in einer Familie mit fünf Kindern, fühlt sich nicht nur durch die eigenen schulischen Anforderungen unter Druck, sondern auch durch die familiären Verpflichtungen:

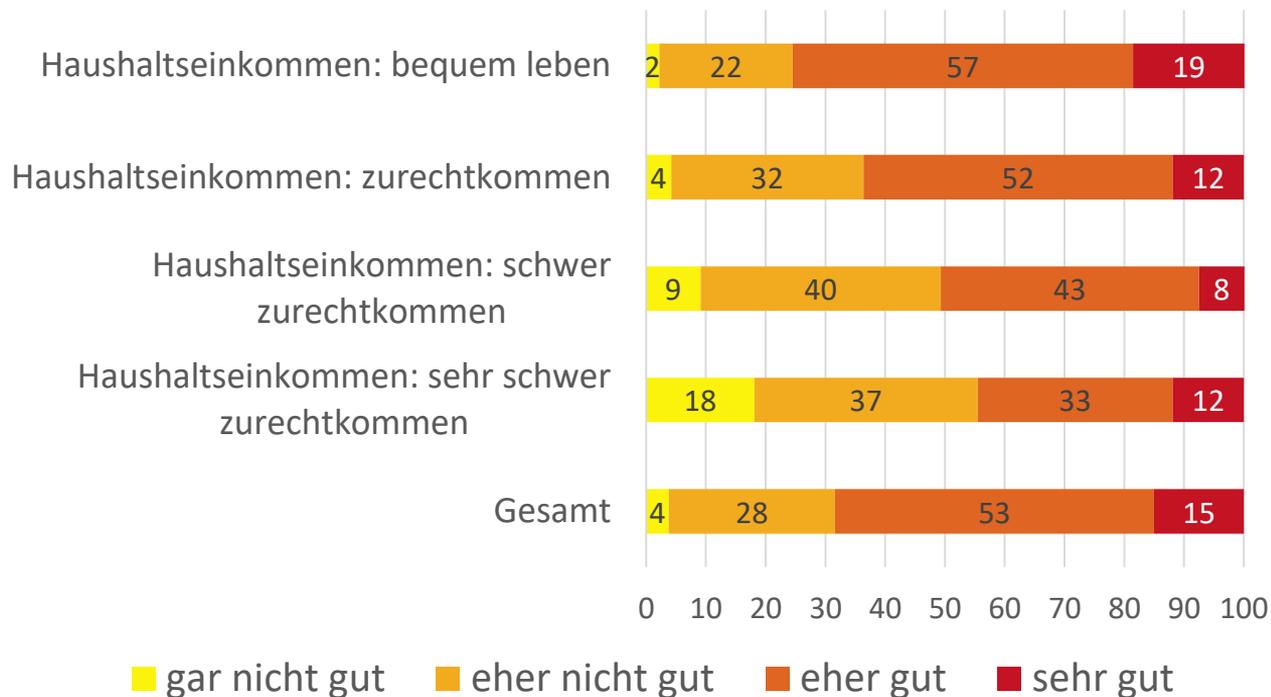
*„Ich zum Beispiel bekomme von **meinen Lehrern fünf Blätter**, die ich an einem Tag schaffen soll, von jedem Lehrer, wenn ich dann etwas sage, [...] die verstehen das einfach nicht, **die verstehen unsere Last nicht**. [...] Ich gehe auch in eine Ganztagschule. Die denken, dass wir dann zu Hause von wirklich acht Uhr aufstehen und bis 16 Uhr durchgehend arbeiten. Ich persönlich finde das ziemlich belastend, weil **ich habe viele Geschwister und irgendwie muss ich bei jeder Seite da sein**. Drei kleine Geschwister, für die muss ich da sein [...] weil meine Mutter arbeiten gehen muss und Arbeit sucht.“*

(Enesa, 13, Studie 2)

Familiensituation

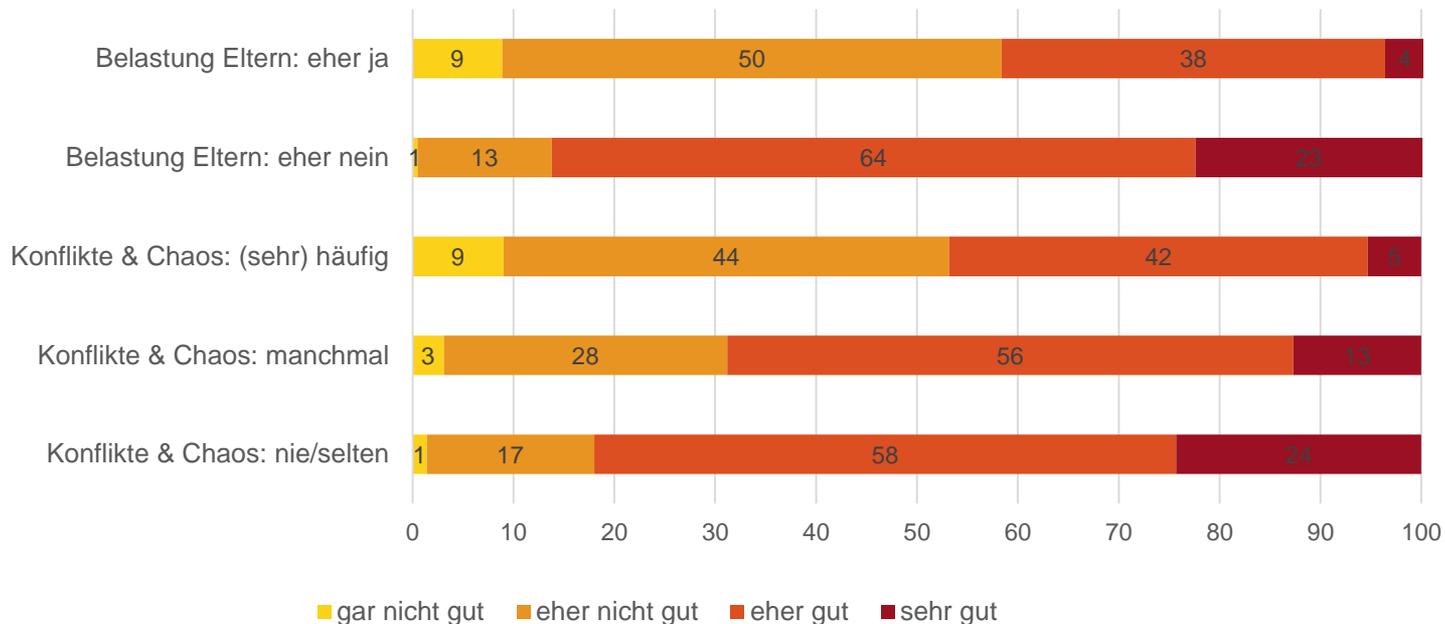
Bewältigung der Corona-Krise und Ressourcen

Wie kommt Ihr Kind mit der aktuellen Situation zurecht? (Angaben in Prozent)



Bewältigung der Corona-Krise der Kinder

Wie kommt Ihr Kind mit der aktuellen Situation zurecht? (Angaben in %)



Belastungen der Eltern: Beruf und Familie vereinbaren

- Beruf, Homeoffice und Distanzunterricht, Kinderbetreuung und Familienarbeit ohne externe Unterstützung zu vereinbaren, führt zu Konflikten und Stresssituationen

*„Aber das heißt sich ja, also **man kann nicht auf drei Kinder aufpassen und parallel sieben Stunden arbeiten**, das klappt eben so nicht. ... Ja, es ist natürlich schon eine Belastung, das Essen muss gekocht werden, beide Kinder müssen unterrichtet werden, der Dritte möchte auch seine Aufmerksamkeit und betreut werden. Also das ist schon eine höhere Belastung als normale Wochen.“*

(Vater von Bernd, Jonas und Benny, 6, 9 und 11, Studie 1)

- Für einen Teil der Eltern entsteht eine **Situation der Überlastung**, in der sie nicht mehr zur Ruhe kommen

Belastungen der Eltern: Konflikte, Ängste, Alltagsprobleme

- Konflikte zwischen Eltern, Kindern und Geschwistern nehmen zu
 - „Als Mutter, um ehrlich zu sein, ich war erschöpft und müde war ich. (lachen) Mit drei Teenager zu Hause. Katastrophe. (lachen)*
 - „Weil die, warum dürfen die zwei spät schlafen, warum ich nicht?‘ Diese Situation, verstehen Sie? [Sie] sind Teenager und er ist noch klein. Er braucht mehr Schlaf, mehr Ernährung, mehr Bewegung. [...] Deswegen haben wir dauernd gestritten, immer (lachen).“*
 - (Mutter von Mircan, 11, und zwei Töchtern, 19 und 15, Studie 2)*

- Eltern müssen mit Ängsten der Kinder umgehen („wir sterben“, Bettnässen, Albträume)
- Praktische Probleme im Alltag
 - Wie soll ich mit fünf Kindern einkaufen gehen?
 - Günstige Lebensmittel sind ausverkauft
 - Ämter sind nicht erreichbar

Unterstützung durch soziale Einrichtungen

Unterstützung durch soziale Einrichtungen (1)

- Kontakt halten während der Lockdown-Phasen
 - Information zu Corona, Regeln und Maßnahmen
 - Online-Angebote (Basteln, Aufheiterung)
 - Vorbeigehen, Schulunterlagen oder Obst bringen

- Grundversorgung und Behörden
 - Essenspakete, Flohmarkt für Kleidung
 - Hilfe beim Abrufen von Geldern (z.B. Zuschuss für digitale Ausstattung)

- Lernen und Schule
 - Umgang mit digitalen Medien (z.B. drucken, Anhang zurück senden)
 - Lernstationen im Garten der Einrichtung
 - Bildungspaten

Unterstützung durch soziale Einrichtungen (2)

- Freizeitangebote und Vernetzung
 - Beschäftigungsangebote für Kinder, Bastelmaterial, Bewegung
 - Eltern-Talks, virtuelles Kindercafé
 - Angebote draußen auf dem Spielplatz, Raum in Einrichtung für Familien
 - Gemeinsames Wochenende

*„Also ich merke total, wie wichtig dieses gemeinsame etwas Erleben und Tun ist“
 (ExpertInneninterview 5, Schulsozialarbeit)*

- Beratung und pädagogische Unterstützung
 - „Walk and Talk“ – gemeinsamer Spaziergang mit Eltern und Kind
 - Schnelles Angebot von „Notbetreuung“ und Öffnung von Hort

Wie erleben Eltern und Kinder die Unterstützung?

➤ Der Hort als Ort mit vielen Anregungen

„Dass ich mit meiner Freundin spiel, die ist auch hier im Hort. - ...dass ich in den Garten gehe ... und dass ich hier Mittagessen tu ... dass ich immer mit Lego spiel“

Wunsch an die Zauberfee: *„dass ich für immer in dem Hort bleibe“* (Marco, 6, Studie 2)

“Das ist halt auch das Glück, dass die Einrichtung mich persönlich auch sehr entlastet hat. Weil meine Tochter immer wieder hier herkommen durfte. [...] Weil die kennen ja auch meine Situation [...] Und da war es halt auch wichtig wegen den Hausaufgaben.“
(Mutter Marco, 6, und Emilia, 8, Studie 2)

➤ Unterstützung im Homeschooling

„Für die meisten Eltern natürlich eine Katastrophe. Ich hatte halt das wahnsinnige Glück, dass ich Unterstützung von der Einrichtung erhalten habe. Dort wurden die Kinder auch etwas weiter gebracht, auch vom schulischen Stoff wurde mir da viel abgenommen. Ich hätte das, glaube ich, wirklich nicht geschafft.“ (Mutter Adrian, 9, Studie 2)

Dankbarkeit für Unterstützung durch die Einrichtungen

➤ Praktische Hilfe im Alltag

„Ich stand schon wirklich an Tagen da bei denen: ‚Bitte helft mir.‘ Sei es, ich weiß nicht, wie ich einkaufen gehen soll, oder ich habe da echt gerade Probleme, etwas zu managen. Also die standen immer hundertprozentig hinter mir und den Kindern.“ (Mutter Adrian, 9, Studie 2)

➤ Viele Eltern/Mütter äußern große Dankbarkeit

➤ Genießen die freundliche Zuwendung der Fachkräfte – „super nett“

➤ Erleben Vertrauen und Nähe – „wie meine Schwester“

➤ Verlässliche Unterstützung und Hilfe – „dass es doch so Menschen gibt, die mir geholfen haben“

„größte Stütze im Leben“ (beste Freundin und die Einrichtung)

Unterstützungswünsche der Eltern

➤ Betreuung in den Ferien

„Und ob dann nun schlafe oder lese oder mich zum Kaffeetrinken verabrede, ist dann meine Angelegenheit, aber es wäre für mich ja fast schon Urlaub. Sowas hätte ich mir gewünscht. [...] ... eben auch für die Eltern, die keinen Hort haben, keine Schule, zu wissen, alle Kinder sind von bis ... irgendwo und ich kann atmen in der Zeit.“ (Mutter Charlotte, 10, Studie 2)

➤ Unterstützung beim Lernen /Nachholen des Schulstoffs/Austausch Lehrkräfte

„Und mit den Eltern reden so ein paar Tipps und Kniffs, wie man vielleicht ich sage mal spielerisch doch noch irgendwie hinkriegt, dass wir den Stoff nachholen, aber nicht dieser Druck für die Kinder.“ (Mutter Adrian, 9, Studie 2)

➤ Freundliche Lehrkräfte, die Verständnis haben und mit Kindern reden

➤ Aktivitäten für Kinder: „was Schönes, wo sie sich ein bisschen ausprobieren können“; Vereine, Spielplätze offen halten

➤ Alternativen zu Handy und Online: „kein Handy mehr“

➤ Bessere Kontaktmöglichkeit mit Ämtern, finanzielle Unterstützung, Essenspakete

Unterstützungswünsche der Kinder

➤ Anerkennung statt Druck

„Mir würde am meisten helfen, nicht immer zu sagen, was ich zu tun habe, weil von allen Seiten so, du musst das tun, du musst das tun. Einfach irgendwann mal sagen so, du hast das gut gemacht und mach weiter so. Etwas Motivierenderes.“ (Enesa, 13, Studie 2)

➤ Lehrkräfte, die sich für die Lage zuhause interessieren

„Ja, dass sie die Schüler halt fragen wie es ihnen zu Hause geht und ob sie überhaupt klar kommen mit diesen, ja, mit diesen schwierigen Aufgaben. [...] Die auch fragen, wie die Lage zuhause ist.“ (Imani, 16, drei jüngere Geschwister)

Zusammenfassung und Ausblick

Zusammenfassung

- Während Corona hat sich teilweise die **Stimmung** verschlechtert: Niedergeschlagenheit und Gereiztheit haben zugenommen
- Abhängig von ihren Ressourcen entwickeln die Kinder **eigene Copingstrategien**
- Eltern trifft eine **zusätzliche Belastung** in der Pandemie durch neue Alltagsprobleme, durch die Bewältigung der Probleme ihrer Kinder und eigenes Coping mit der Situation
- **Distanzunterricht** stellt hohe Anforderungen an Kinder und Jugendliche, die unter schwierigen Rahmenbedingungen kaum zu erfüllen sind; erfordert dringend externe Unterstützung und engagierte Lehrkräfte, die Kontakt halten.
- **Unterstützung durch soziale Einrichtungen** ist eine der größten Hilfen in der Bewältigung des Alltags während Corona, Angebote von Grundversorgung bis zu Freizeitangeboten

Ausblick

- Familien sind erschöpft
 - für Eltern und Kinder sind Erholung und Resilienz stärkende Erfahrungen wichtig
- Freizeitangebote, die Kreativität und Bewegung fördern
 - Spielraum und Bewegungsraum bieten
 - Implementation präventiver Angebote für Kinder
- Gemeinschaft fördern, Soziales Lernen: gemeinsame Aktivitäten, Ausflüge
- Beziehungen zwischen Eltern und Kindern sowie zwischen den Kindern stärken
 - Gespräche, Beratung der Eltern
 - Klassengemeinschaft stärken: z.B. „Team und Spiel“ in 1. Klasse GS, kennenlernen, spielen, Konflikte lösen
- Unterstützung von Eltern in ihrer Medienerziehung und Medienkompetenz

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: Ursula Winklhofer, M.A., Dipl.-Soz.päd., winklhofer@dji.de

Sophia Chabursky, M.Sc., chabursky@dji.de

Ergebnisbericht und weitere Informationen:

Langmeyer, Alexandra; Guglhör-Rudan, Angelika; Naab, Thorsten; Urlen, Marc; Winklhofer, Ursula (2020): Kind sein in Zeiten von Corona.

Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020.

München: DJI

<https://www.dji.de/themen/familie/kindsein-in-zeiten-von-corona-studienergebnisse.html>

Literatur

- Ravens-Sieberer, U.; Erhart, M.; Devine, J.; Gilbert, M.; Reiss, F.; Barkmann, C.; Siegel, N.; Simon, A.; Hurrelmann, K.; Schlack, R.; Hölling, H.; Wieler, L. H.; Kaman, A. (2022) Child and Adolescent Mental Health During the COVID-19 Pandemic: Results of the Three-Wave Longitudinal COPSY Study. Available at SSRN: <https://ssrn.com/abstract=4024489> or <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.4024489>
- Schmidt, S.C.E; Burchartz, A.; Kolb, S., Niessner, C.; Oriwol, D.; Hanssen-Doose, A.; Worth, A. & Woll, A. (2021). Zur Situation der körperlich-sportlichen Aktivität von Kindern und Jugendlichen während der COVID-19 Pandemie in Deutschland: Die Motorik-Modul Studie (MoMo). KIT Scientific Working Papers, 165.